

- -  
**1. November bis 21. Dezember 2014,**

## **Gewölbekeller des Kloster Kamp**

### **Dr. Antje Paselk und Monika Tiedemann / Nebenwirkung**

Willkommen zu dieser Ausstellung.

Antje Paselk arbeitet, -beeinflusst von der Innsbrucker Künstlerin Minu Ghedina, - mit Acrylfarben und Fundstücken, wie sie sie heute benutzt.

Monika Tiedemann hat als Bildhauerin an der HBFK Saar studiert. Fortgebildet und nachhaltig angeregt hat sie ein Arbeitsaufenthalt im Atelier des Bildhauers Michael Pickl.

Antje arbeitet als Ärztin in der Nähe ihres Wohnortes, Monika pendelt zwischen ihren Ateliers in Norddeich und Duisburg.

Sich künstlerisch auszudrücken, scheint ein existentieller Bestandteil im Leben Beider zu sein. Ein Besuch in ihren Arbeitsräumen ist bezeichnend: in Antjes Haus und Atelier schaut der Besucher auf raumgreifende Stapel und Gruppen mittelgroßer bis großformatiger Arbeiten.

Metallene Fundstücke finden sich als plastische Elemente collageartig auf den fertigen Arbeiten oder sie liegen wie Ideengeber in der Nähe bemalter Bildgründe, auf ihre bildnerische Verwendung wartend.

Monikas nordfriesisches Atelier und Haus hat sich im Laufe ihrer künstlerischen Arbeit mit Werken angefüllt.

Fahren Sie auf ihr von weiten Wiesen umgebenes Grundstück, schauen Sie auf Stämme, die das Wohnhaus umstellen und auf Monika Tiedemann warten.

Auf einem Fahrzeug, in der Auffahrt davor, sah bei ich einem Besuch fünf Motorsägen abgelegt.

Wenn ich mich hier umschaue, mussten die nicht lange auf ihren Einsatz warten.

Unter der Regie von Arno Gendreizig wurden die Arbeiten zu dieser Ausstellung gehängt, bzw. gestellt. Die einander komplementär ergänzende Zusammenschau einzelner Arbeiten aus Werkgruppen beider Frauen war beabsichtigt.

Fünfundzwanzig malerische Arbeiten, einige zu Paaren wie Diptychen gehängt, dazu collagierte Bildgründe verschiedenen Formates bilden den Ausstellungsbeitrag von Antje Paselk. Monika Tiedemann zeigt vierzehn Bildnisse/Skulpturen aus zwei Werkgruppen.

Indem das Erzählerische in den Arbeiten immer mehr zugunsten dessen, was das Material selbst auszudrücken vermag zurücktritt, sind Nebenwirkungen angelegt und angeregt oder stellen sich wie von selbst ein.

Das zählt zu dem, womit sich die beiden während ihrer Arbeit – und in der Folge wir als Betrachtende – immer wieder und zu je anderer Zeit beschäftigen können.

In den hier gezeigten Arbeiten sind die Öffnung der Bildes, bzw. der Bildnisse mit Blick auf den Betrachtenden und eine abstrahierend- inhaltlich verdichtende Anlage Ihrer Werke den Beiden immer wichtiger geworden.

Als Betrachtende korrespondieren wir nun auf Grund eigener Erfahrungen mit dem Werk. Im

Moment des Schauens aktualisieren wir es, es entsteht in uns neu.

Ein noch sehr junger Hochschullehrer hatte das 1910 so ausgedrückt: das Werk sei Dichtung. So verstand Martin Heidegger das Wesen des Kunstwerkes. Anders gesagt, im Kunstwerk verdichten sich Lebenserfahrungen.

Darauf gründen Wirkungen des Werkes, auf die Dr. Hahnen in sprachlich gebundener Form auf der Einladungskarte zu dieser Ausstellung anspielt.

## Monika Tiedemann



Oberschlesien, Moers, Saarbrücken, Nordfriesland, nun Kamp-Lintfort. Ein bewegtes Leben, einem Wechsel von Orten, Lebensabschnitten und künstlerischen Auftritten:



gesichtslos

Baumstamm | Kettensäge | Hohleisen | Frau | Pigmente werden zu ihrem Programm.

Das Holz, die schwere Motorsäge, das klassische Bildhauerwerkzeug des Hohleisens - während der Arbeit am Bildnis fließen assoziativ die Gedanken und geben dem vorgefundenen Material Struktur, Inhalt und sein jetziges Leichtgewicht. - nun zwar leichter, aber inhaltlich schwerer geworden.

Monika arbeitet mit dem Material, ohne einen vorbereitenden Entwurf. Das ist materialgerecht, mitunter gefahrvoll. Das Risiko, dass sich das Material noch spaltet, bleibt bis zuletzt.

Für die Künstlerin sind das die spannenden Momente ihres bildhauerischen Eingriffs ins Material, bis endlich die Figur im Inneren des Materials freigelegt ist.

Das lässt an die Haltung und Arbeit des Bildhauers denken, der sich als Medium verstand, mit der Gabe, die im Inneren des Materials eingeschlossene Figur frei zu legen. Der Mann wurde unter dem Namen Michelangelo bekannt.

Passiert es dennoch, dass Monikas Kettensäge das spannungsgeladene Eichenholz spaltet, kann die Arbeit in einem neuen Konzept münden, sofern noch genug Material vorhanden ist. Ein Beispiele, das sie mit dem verbleibenden Volumen weiter arbeitet, ist die Figur .....

Äußeres und Inneres setzt Monika in Eins.: stolze Figuren, aufrecht und aufrichtig, schlank und emporstrebend gearbeitet, sind einige der Attribute, die für uns Betrachtende zunächst

wahrnehmbar werden. Vergl. die Figur "gesichtslos" vor dem Eingangsbereich zu diesem Keller.

Zugleich gibt es verdeckte Hinweise auch auf Anderes. Beim Nähertreten und Berühren der Bildnisse, werden die mit dem Hohlisen bearbeiteten und wie bewegt und genarbt wirkenden Oberflächen, schließlich die im Material vorgefundenen Risse und tieferen Linien deutlicher.

Ist es die Verletzlichkeit der Lebenden, die Monika Tiedemann mit thematisiert?, zugleich Spiegelung oder Brechung des Ich?

Das berührt Fragen, die eigentlich nur Sie selbst beantworten oder die Sie im persönlichen Gespräch an die anwesende Künstlerin richten können.

Was immer bleibt ist die Anmutung des Unversehrten, die diese bis ca. 180 cm hohen Skulpturen ausstrahlen.

Existentiell weniger aufgeladen, erscheinen uns dagegen die kleineren Figuren einem Figurentyp zugehörig, der vornehmlich für den Landschaftsräumen konzeptioniert ist.

150-170 cm hoch, stabiler und statischer als der zuvor beschriebene Typ wirkend, ist er ebenso mit der Motorsäge und dem Hohlisen bearbeitet.



Frau mit Badeanzug (Die Dicke), Frau mit Badeanzug ist ein Titel (s. Einladungskarte):

In der Figuration gedrungener und hintergründiger, geben die Figur und die fast unbehauene Basis das plastische Volumen und seine statuarische Wirkung.

Uns wird ein Mitschwingen eröffnet, das Sie erleben können: lächelnd und humorvoll sucht die Figur im Moment des Berührens, - scheinbar paradox -, den Kontakt zum Betrachtenden.

Einer Resonanz gleich, kann sich der Kontakt zweier Wesen einstellen, kann sich als etwas Entspannendes in und mit uns ereignen.

Das wird Immer auch zu einem ein Echo, das vom jeweiligen Standort der Figur im umgebenden Raum, von uns selbst und unserer Gestimmtheit mit getragen wird.

Ein wesentlicher Aspekt aller Plastiken von Monika Tiedemann ist es, dass sie die uns vertraute zweiteilige Trennung in Figur und Sockel aufhebt. In der Folge sind Monikas Plastiken weder fest an den Sockel im Sinne eines erhöhenden und fixierenden Postamentes gebunden, noch an einen speziellen Innen- oder einen Außenraum. Sie sind frei und können nomadisieren. Von Monika weiß ich, dass das fortwährend während ungezählter Transporte geschieht.

Das von ihr bearbeitete Material belässt die Künstlerin naturfarben oder sie wächst es. In der Folge eines Ausstellungsprojektes zur Emscherkunst aus dem vergangenen Jahr, trat das rotbraune Consolan hinzu, mit dem die Schweden traditionell ihre Holzhäuser vor Witterungseinflüssen schützen.

Beispiel ihrer Werkgruppen  
performanceartig



im Ortsbezug, dennoch nomadiesierend



### Dr. Antje Paselk

Stationen ihres Lebens in aller Kürze: nach Jugend, Studium, Familiengründung; nach Bremen, Duisburg, Moers,

Seit 14 Jahren lebt sie verstärkt ihre künstlerische Ambitionen aus , deren Ergebnisse sie seit 2007 ausstellt.

Seit 2011 engagiert sie sich für den Kunstverein Duisburg. Ausstellungsthemen, Belange der Mitglieder und die Vermittlung von Kunst zählen zu ihren Interessen.



"Für Dich" lautet ihr Titel des auf der Einladungskarte abgedruckten Bildes.



für Dich (Eingangsbereich oder kleiner Raum links?)

### Zu ihrer künstlerischen Arbeit.

Malerische Arbeiten, wie das auf der Einladungskarte, wirken wie ein eigenständiger Kosmos. Das Bild gibt mit seinem transzendierenden Blau eröffnet eine Welt ohne Grenzen, auf der sich sparsam Elemente an der Grenze zum begrifflich Erkennbaren bewegen.

Eine emotional starke Arbeit und noch Allmöglichkeit, die Antje in anderen Arbeiten als Bildgrund mit ergänzenden Bildelementen, häufig mit Fundstücken , kombiniert.

Das kann in der Folge unsere Rezeption, fast im Sinne einer Botschaft verengen. Das gleicht einem Prinzip, wie wir es aus der Werbung kennen.

Vom Könnte zum Kann: Antje's Arbeiten in dieser Ausstellung gehören zwei Werkgruppen an. Objektbildartige Assemblagen, bestehend aus Bildgründen und metallenen Applikationen oder mit erweiternden Fundstücken im ergänzenden Umraum, betonen sozusagen das noch Werdende. Eine zweite Werkgruppe besteht aus Bildgründen mit schablonierten Textelementen.

Mit und in ihren Formaten, ihren inhaltlich noch offenen Bildern und collagierten Bildgründen, setzt sich Antje mit der Frage nach der Funktion des Gebrauchten und seiner Bedeutung auseinander. Das ehemals Praktische der Fundstücke verändert sich im Sinne einer ästhetisch kommunikativ aufbereiteten Funktion. Formkorrespondenzen zwischen den Bildelementen fügen das Ganze zum Bild, geben ihm sein neues „Leben“, wie Antje es ausdrückt.

Mit den Titeln "Ganz Neu" und "Spannung mit Backblech", dem schablonierten Text und einem aufgebrauchten Metallgitter als Fundstück, lässt zweiteilige Bild die Variationsbreite ihres Werkes anklingen.

Dass Antje ihre Bilder fast immer zu Paaren und in Präsentationsformaten, wie dem des zweiteiligen Diptychons zusammenstellt, ist erwähnenswert.

Damit nutzt sie einen Bildtypus der im Zusammenhang überkommener christlicher und weltlicher Bildmotive und Themen seit etwa 500 Jahren eingeführt und mit wechselnden Inhalten besetzt wurde.



GANZ NEU (Textelemente: GANZ NEU | STRUKTUR | SPANNUNG | LEBENDIG)

Im Moment des Schauens übertragen wir nun als Nebenwirkung und wie von selbst deren positiv besetzten Werte auf einen neuen Inhalt. Dass der aktuelle Ausstellungsort dieses Moment verstärkt, sei angemerkt.

Bild, Material und Botschaft - mit diesem Austausch von Inhalten, lenkt Antje Paselk unsere Wertschätzung auf ein Anliegen, das sie selbst so ausdrückt: „...Ich mag es, wenn Gegenstände durch das Verwenden in meinen Bildern eine neue Bedeutung, bzw. ein neues „Leben“ bekommen.“

Und ihr Handlungsmotiv klingt an wenn sie sinngemäß sagt, in einer Zeit, in der Alles immer ganz schnell durch Neues ersetzt wird, finde ich die gebrauchten, schon aussortierten Stücke immer reizvoller. Die Installation "Ich roste" gibt ein Beispiel, spricht von Korrosion, von alt und neu und dem, was sich künftig einstellen könnte.

Bleiben noch Antjes Bild-Text -Bilder oder Bilder, in denen sie Bildgrund und Bildzeichen fügt. Mittels typografisch gesetzter Großbuchstaben setzt sie Worte gleich Zeichen auf gemalte Bildgründe. Worte verengen den Inhalt und beeinflussen damit auch die Art unserer Rezeption. Wenn sie dann, je nach Bildelement - wie in einem magischen Spiegel oder ,-ähnlich einer Metapher-, etwas verbildlicht und betextet, eröffnet sie uns einen Spielraum an

Wahrnehmung und Bedeutung , den wir als Betrachtende mit unseren Erfahrungen unterlegen und als aktive Betrachters ergänzen. In diesem Moment werden wir ein Teil des Werkprozesses und malen sozusagen mit.

Antjes malerisch-zeichenhafte Bilder bleiben ohne Worte inhaltlich vollkommen frei, etwa wie im Bild " happy hour" oder "REM-Phase im flüchtigen Traum", wenn sich verschiedene Formelemente überlagern – etwa ein kantenbezogenes Element, das mit dem Bildrahmen korrespondiert und ein rhythmisch freies , mit einem gestisch angelegtem Strich.

### **Verehrte Gäste!**

Wesentliches wird bildnerisch anschaulich, ob vorbewusst oder bewusst.

Vieles werden die beiden Künstlerinnen und wir als Betrachtende immer wieder neu und anders wahrnehmen, wenn eigene Erfahrungen in uns anklingen.

Ganz im Sinne des Ausstellungstitels wünsche ich uns Allen vielfältige Eindrücke und Wirkungen.

„Und beide kannten einander nicht, ehe sie nun ihre Werke nebeneinander betrachten

Nach- und positive Nebenwirkungen mal für mal.“

*Peter Withof, Kunstwissenschaftler*